

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Droblsch.

No. 161.

Mittwoch, den 10. Juni 1863.

Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 7500 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 10. Juni.

— Se. Maj. der König hat den Rittmeister Senfft von Bilsch vom Garde-Reiter-Regimente zum Major und den Oberleutnant Hübel vom 2. Reiter-Regimente, an Stelle des als Schwadrons-Commandant in die Linie eingetretenen Brigade-Adjutanten, aggr. Rittmeisters Senfft von Bilsch, zum Adjutanten der 2. Reiter-Brigade ernannt.

— Se. Majestät der König hat zu Friedensrichtern ernannt: den Rittergutspächter Jenker zu Kleinwollmsdorf, im Amtsbezirke Radeberg; den Rittergutbesitzer Rittner auf Merzdorf, im Amtsbezirke Niesä; den Rittergutbesitzer von Einsiedel auf Hopfgarten, im Amtsbezirke Geithain; den Rittergutbesitzer Baumann auf Commichau, im Amtsbezirke Colditz; den Rittergutspächter Bschärper zu Wingendorf, im Amtsbezirke Deberan; den Rittergutbesitzer Kammerherrn Freiherrn von Schönberg-Bibran auf Luga, im Amtsbezirke Königswartha; den Rittergutbesitzer von Zehmen auf Weißig, im Amtsbezirke Ramenz; den Gutbesitzer Schumann zu Jäschütz und den Oberförster Walbe zu Wuischle, beide im Amtsbezirke Budissin.

— Se. Maj. der König Otto von Griechenland nebst Gemahlin und Gefolge traf am Sonntag Abend halb 10 Uhr mittelst Extrazugs in einem königl. bayrischen Staatswagen auf der westlichen Staatsbahn in Leipzig ein, verweilte einige Zeit mit seiner Gemahlin auf dem Bahnhofe und fuhr mittelst Extrazugs unter Benützung der Verbindungsbahn 4 11 Uhr auf der Magdeburger Bahn weiter nach Oldenburg.

— Seiten des Stadtraths wird der zweite Termin der Stadtanlage vom Grundwerth und nach den Miethzinsen ausgeschrieben, welche in der bisherigen Höhe (18 Pfennige vom Hundert des Grundwerthes und 6 bez. 3 Pfennige vom Thaler des Mieth- oder Pachtzinses) in der Zeit vom 15. bis 22. d. M. durch die Hauseigenthümer, beziehentlich Administratoren, bei der Stadteinnahme abzuentrichten ist.

— Öffentliche Gerichtsverhandlungen vom 9. Juni. Nach mehrtägiger Unterbrechung ist heute der Gerichtssaal wieder geöffnet. Leeren Zuhörerbänken gegenüber tritt auf die verhängnißvolle Anklagebank Friedrich August Seidel, der von Verbrechen zu Verbrechen gestürzt ist. Erstens ist Seidel beschuldigt, einem Pferdejungen Bohr oder Mohr eine silberne Taschnuhr im Werthe von 2 Thalern und ein Paar Paar Tuchhosen gestohlen zu haben. Die Sachen sind in nicht verschlechtertem Zustande dem Pferdejungen, der sie als sein Eigenthum recognoscirt, wiedergegeben worden. Zweitens entwendete er an einem andern Orte ein Portemonnaie mit einem Inhalt von 1 Thlr. 8 Ngr. nebst einer Partie anderer Gegenstände, die auf 24 Thlr. gewürdet sind. Drittens ist das corpus delicti eine Pferdebede, welche einer verwitweten Thierheime gehört. Er nahm die Bede mit, verkaufte sie und verwendete das Geld zu seinem Nutzen. Er gesteht auch diese That, wie die vorigen, ein. Ich muß bemerken, daß Seidel schon eine traurige Vergangenheit hat. Er ist wegen ähnlicher Thaten schon 4 Mal mit Gefängniß und 2 Mal mit Arbeits-

haus bestraft und doch hat er nach all' diesen Bestrafungen wieder Verbrechen auf Verbrechen gehäuft. Namentlich hat er sich mit falschen Legimationspapieren versehen, weil er stückweise verfolgt war. Wer weiß, auf welche Weise er sich einen militärischen Urlaubsschein, auf den Namen des Soldaten Vogel lautend, verschaffte. Er ist auch dieses Vergehens wegen in Preußen ertappt und bestraft worden. Mit diesem falschen Urlaubspass trat er als Soldat Vogel bei dem Gutbesitzer Egelmann als Knecht in Dienst. Hier beging er sein Hauptverbrechen. Der Gutbesitzer wollte eines Tages einen seiner Knechte nach Meissen schicken, um auf einem Wagen Salz zu holen. Seidel hörte das und hat, man möge ihn doch schicken, er habe in Meissen eine Lade stehen, die möchte er sich gern mitbringen. Seine Bitte wurde gewährt. Für den Salz-Einkauf bekam er 14 Thlr. 7 Ngr. 7 Pf mit, ebenso eine Partie Säcke. So kam er auf den Bahnhof nach Meissen, wo er mehrere Bekannte traf, die ebenfalls Salz holen wollten. Da er sowohl unter dem Namen Seidel als unter Vogel stückweise verfolgt war, so machte er sich mit seinem Fuhrwerk wieder aus dem Staube, um nicht erkannt zu werden. Er fuhr des Abends wieder hin, da war aber die Salzkammer zu. Jetzt kam der Gedanke an's Verbrechen. Er trieb sein Ross an und fuhr in's Preussische hinüber. Er kam bis Triebel, hier verkaufte er Pferd, Wagen, Peitsche und Säcke — Alles für 130 Thlr., erhielt aber vorläufig nur 25 Thlr. ausgezahlt. Jetzt ging's auf und davon, Geld war ja da. Später wurde er im Gerichtsamt Mügeln als Soldat Vogel arretirt. Er sagte, er sei von der Leibbrigade. Hier beging er auch noch die Unverschämtheit, daß er an seinen angeblichen Truppenheil schrieb, es möchten ihm doch ein Paar Hosen geschickt werden. Das geschah auch. Die Wirtschaftsführung der Leibbrigade schickte ihm ein Paar neue Beinkleider im Werthe von 2 Thlr. 16 Ngr. Er hat gegen diese Lage nichts einzuwenden, er sagt: „s ist richtig, die Hosen waren gut!“ Die 25 Thaler, die er beim Verkauf des Geschirrs drauf erhielt, hat er natürlich verzehrt. Das entwendete Pferd, eine Stute und Apfelschimmel, 6 Jahre alt, muß schon ein stattliches Ross gewesen sein, denn das Gerichtsamt Lommaß hat es auf 280 Thlr. gewürdet, während der Besitzer heute sagt, es sei gegen 400 Thlr. werth. Der Eigenthümer hat Alles wiedererlangt, freilich hat er in Preußen eine Cautionssumme deponiren müssen. Der Wagen war erst 2 Tage vorher gekauft, er kostete 40 Thlr., die Peitsche 20 Ngr. Herr Staatsanwalt Held führt aus, wie Seidel fast keinen Tag habe vorübergehen lassen, ohne ein neues Verbrechen zu begehen, er sei von That zu That getrieben worden. Noch einige Milderungsgründe anführend, beantragt der Herr Staatsanwalt die Bestrafung des Angeklagten. Der Verteidiger, Herr Advocat Stroedel, giebt selbst zu, ein beschränktes Feld heute zu haben. Er geht noch einmal auf die einzelnen Verbrechen ein und beantragt die Annahme von mildernden Umständen. Der Angeklagte, befragt, ob er noch etwas anzuführen habe, meint, er habe noch 25 Ngr. Lohn